

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Pfg., in Altensteig 13 Mk. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile über breiten Raum 60 Pfg., die Restzeile 1 Mk. 80 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt hinlänglich zu berücksichtigen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung.

Nr. 106.

Altensteig, Dienstag den 10. Mai.

Jahrgang 1921.

Ultimatum und Regierungskrise.

Zu den nachhergehenden Äußerungen Lloyd Georges und Brinds über die Londoner Konferenz tritt die Tatsache hervor, daß in den ersten Besprechungen tatsächlich große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbänden herrschten. Wenn feststeht, daß Engländer und Italiener die französischen Forderungen für unberechtigt und ihre Durchführung mindestens für unzulässig gehalten haben, wenn ferner feststeht, daß gerade diese französischen Forderungen am Ende der Konferenz im wesentlichen „in vollkommener Uebereinstimmung“ zu Beschlüssen erhoben worden sind, so folgt daraus, daß nicht Billigkeitsgründe oder politische Klugheit in London geübt haben, sondern die Ueberredungskunst oder die drohende Sprache Briands und seiner Leute, wie Hoch und Louchere, und aus Paris her Poincare.

Die ganze Fassung des Ultimatums trägt den Stempel der Böswilligkeit. Es finden sich in ihm alle die Beschuldigungen, die wir aus der Pariser Presse kennen. Es beginnt mit der Entwarnung, dann folgen die angeblich noch geschuldeten 12 Milliarden Goldmark, die „Kriegsverbrecher“ und eine ganze Reihe von angeblichen Verbrechen Deutschlands gegen Bedingungen des Friedensvertrags in bezug auf Zollbestimmungen, Zolltarif, Zoll-einschränkungen, Freizug der Schifffahrt, — alles Dinge, in denen Meinungsverschiedenheiten bestehen können, niemals aber Anlässe zu Zwangsmaßnahmen. Die Frage, ob Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt hat, kann nur durch ein unparteiisches Schiedsgericht entschieden werden. Aus jedem Satz des Ultimatums spricht denn auch das lächerliche Bestreben, Vorwände für gewalttätige und mißbräuchliche Ausnutzung der militärischen Uebermacht zusammenzubringen.

„Ohne Vorbehalt oder Bedingungen“, also auf Gnade und Ungnade hat Deutschland sich den im Ultimatum festgesetzten Forderungen zu unterwerfen, von denen man auch in London wußte, daß sie undurchführbar sind. Sehr beachtenswerth ist die Beschränkung, die Lloyd George in seiner Unterhausrede fast ganz auf die Entwarnung, von der er übrigens selbst feststellen mußte, daß sie in der Hauptsache in „höchst befriedigender Weise“ erfüllt sei. Er ließ auch durchblicken, daß eigentlich nur Frankreich und Belgien in dieser Beziehung noch unbefriedigt seien. Ebenso hätte Lloyd George auch von der „Kriegsverbrecher“-Frage sprechen können, denn beim Reichsgericht sind schon die ersten Verhandlungen abgeräumt, nachdem vor wenigen Tagen erst mit den Zeugenvernehmungen in London begonnen worden ist. In dem guten Willen Deutschlands zur Aburteilung, wenn eine solche möglich ist, kann also nicht gezweifelt werden.

Die Franzosen machen kein Hehl mehr daraus, daß es ihnen nur darauf ankommt, freie Hand für die Zwangsmaßnahmen zu bekommen: Besetzung des Ruhrlands und „alle anderen militärischen Maßnahmen zu Wasser und zu Land“, im Bund mit den „Sicherheitskräften“, die Deutschland jeder finanziellen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit berauben und es zur Provinz des Verbands bzw. Frankreichs machen. Und diese Zwangsmaßnahmen werden wir nach dem Ultimatum nicht loswerden, bis die unerfüllbaren Bedingungen erfüllt sind.

Und alles das sollen die Vertreter des deutschen Volks unterschreiben. Die jetzige Reichsregierung lehnt die Unterzeichnung ab und ist zurückgetreten. Die große Mehrheit des Reichstags und die Presse haben sich dahin ausgesprochen, daß Deutschland auf dem Weg der Unterzeichnung von Verträgen, deren Unausführbarkeit auf den ersten Blick erkenntlich ist, nicht weitergehen darf. Wenn jetzt also eine neue Regierung gebildet werden muß, so sind Persönlichkeiten ohne Ansehung der Partei und Fraktion zu suchen, die stark und mutig genug sind, die Unterwerfung unter den Erpressungsversuch des Verbands abzulehnen und die Ablehnung und ihre Folgen vor dem deutschen Volk zu verantworten. An die Spitze der Reichsregierung gehört ein Staatsmann von diplomatischer Befähigung, womit nicht gesagt ist, daß er unbedingt aus der diplomatischen Laufbahn hervorgegangen sein muß. Der Reichskanzler, der diesem Sturm des Verbands begegnen soll, muß die Geschäftsführung selbst in der Hand haben, wie es in Frankreich und England und Amerika ist. Hände sich dieser Staatsmann nicht, dann wäre es nur eine Frage der Zeit, daß Deutschland in den Abgrund hinabstürzt, an dessen Rand es angelangt ist.

Die deutschen Heeresverbände im Weltkrieg.

Der frühere französische Generalstabschef General Buat hat ein Buch über „das deutsche Heer im Weltkrieg“ geschrieben, das nunmehr auch in deutscher Uebersetzung im Wieland-Verlag erschienen ist. An dieser Stelle wurde schon früher eine Probe aus der lehrreichen Schrift des Franzosen gegeben, der in rühmlichem Gegensatz zu den meisten seiner Volksgenossen sich bemüht, dem deutschen Feind wenigstens auf dem militärischen Gebiet gerecht zu werden. Buat gibt zu, daß die Verbände des deutschen Sieges noch im August 1918 für die Mitteilungen Buats über die während des Kriegs von Deutschland aufgestellten Heeresverbände und ihre Verteilung auf die einzelnen Kriegsschauplätze von größtem Interesse. Es sind nur trockene Zahlen, aber sie sprechen eine beredte Sprache. Bedauerlich ist aus der wortreichsten Schilderung tritt uns aus ihnen die ganze Größe und Tragik des deutschen Heldentums entgegen.

Die unzulängliche Vorbereitung Deutschlands im Anfang, die deutlicher als alles andere die feindlichen Schuldanklagen widerlegt. Obwohl eine schnelle Niederwerfung Frankreichs Voraussetzung für den Erfolg war und trotz dieser Sparbarkeit im Osten (6 Inf.-Div., 3 Res.-Div., 8 Ers.-Div.) konnte Deutschland nicht einmal den Kräfteausgleich im Westen schaffen. Mit 77 Divisionen (ohne Landwehr) kämpfte es dort gegen 79 französische, 4 englische und einige belgische Divisionen. Und doch — es sind dies Buats eigene Worte — hätte Deutschland das gleiche Opfer gebracht wie Frankreich und alle Kommandos bis zum 32. Lebensjahr eingestellt, so hätte es 600 000 Mann mehr an den Schwereinsatzstellen werfen können. Dann war Frankreich erobert, dann gab es kein Halten an der Marne.

Es folgen vier Jahre des verzweifeltsten Ringens auf der amerikanischen Linie gegen eine Welt von Feinden. Gewaltige Organisationsänderungen, mehr als 100 neue Divisionen aus der Erde gestampft, riesige Transporte durch ganz Mitteleuropa, Divisionen, die nach dem Westen, nach dem Osten, nach dem Süden eilen, um immer wieder aus der Eisenbahn heraus in neue schwere Kämpfe sich zu stürzen, neue Schläge auszuhalten. Neunmal wechselt das Alpenkorps den Kriegsschauplatz! 240 Divisionen stehen schließlich auf dem Schauplatz Ludendorfs.

Und schließlich, alle Kunst der Führung, aller Opfermut der Truppen umsonst! Der Niedergang: Vom Mai 1918 ab beginnen die Auflösungen von Verbänden, die Reserven schmelzen zusammen. Am 21. März verfügte die Oberste Heeresleitung noch über 84 Divisionen, am 11. November hat sie 21. Und unablässig strömen auf der Gegenseite frische Kräfte hinzu. Mit 103 Divisionen Reserve in der Hand ist der französische Generalstabschef bereit, am 14. November in Lothringen dem billig erworbenen Feldherrntum die letzte Vollendung zu geben.

Frankreich ist herbeigehandelt, das ist Buats Schluss, weil es im Frieden seine Reserven mehr ausnützte als Deutschland. So muß es bleiben. Die Verkürzung der aktiven Dienstzeit läßt sich nicht vermeiden. In den Reserven liegt die Stärke moderner Heere, und so müssen Gesetze und Bestimmungen darauf hingelenkt, aus ihnen ein schlaf fertiges und wirksames Instrument zu schaffen.

Neues vom Tage.

Der Zustand in Oberschlesien.

Oppeln, 9. Mai. Die polnischen Aufständigen haben nun den größten Teil Oberschlesiens in Händen. Das von ihnen besetzte Gebiet wird durch folgende Linie bezeichnet: vom Norden des Kreises Rosenbergs östlich Seidowitz — östlich Bankau — westlich Wendau — östlich Turawa und Krasschewo — östlich der Malapane und Tarnau — westlich Kraschütz — östlich Randzin, sodann längs der Oder bis zur Grenze. Das von Korjanty beanspruchte Gebiet umfaßt das ganze Westende des Kohlengebiets und überläßt nur einen unbedeutenden industriellen Streifen an Deutschland. Die Polen sind aber bereits teilweise über diese „Korjanty-Linie“ vorgedrungen. Alle großen Industriewerke und Gruben sind von ihnen besetzt und seit mehreren Tagen stillgelegt.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Riedt, der Generaldirektor der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Kontingentsgesellschaft, wurde am Samstag auf dem Bahnhof Laband unter den Augen der französischen Bewachung von polnischen Aufständischen fortgeführt.

Breslau, 9. Mai. General Le Rond, der wieder in Oberschlesien eingetroffen ist, hat die von seinem Stellvertreter, dem italienischen General Marini angeordnete Bildung von deutschen Selbstschutzverbänden aufgehoben.

Wer hat „entstellt“?

Berlin, 9. Mai. Auf die deutsche Note vom 6. Mai, in der die französische Regierung auf den polnischen Ueberfall aufmerksam gemacht wurde, antwortete Briand in einer Note vom 7. Mai, die an sich bedauerlichen Vorgänge seien in den Mitteilungen aus deutscher Quelle in böser Absicht (tendenzlos) entstellt. Ohne Zweifel haben die von deutscher Seite stammenden falschen Nachrichten, als ob der Verband den größeren Teil des oberschlesischen Industriegebiets Deutschland zu zuteilen wolle, die Unruhe entzündet. Die Kommission der Verbände habe auf jeden Fall in einmütiger Uebereinstimmung schärfste Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen. Die Truppen der Verbände haben „ihre Pflicht voll getan“ und die neuen Berichte lassen eine Besserung erhoffen. Die Kommission habe die Väden in der Polizei ergänzt, die durch den Abgang der polnischen Besatzteile entstanden seien. Dadurch sei die deutsche Bevölkerung beruhigt. Von irgendeiner der Kommission in Oberschlesien geleisteten Hilfe könne nicht die Rede sein. (Soll wohl heißen, daß die Deutschen sich nicht selbst schämen dürfen. D. Sch.)

Durch WTB wird zu der Note Briands erklärt: Die Darstellung der Note der französischen Regierung zeigt, daß man in Frankreich die wahre Lage in Oberschlesien nicht sehen will. Der Vorwurf der „tendenzlosen Berichterstattung“ ist ebenso haltlos wie die Annahme, der Grund der Unruhe sei „ohne Zweifel“ in den aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten zu sehen.

Breslau, 9. Mai. Die Polen haben in Hindenburg 20 deutschgesinnte Personen verhaftet. Die Anwesenheit von polnischen Legionären ist festgestellt. Ein Versuch, in Nikolai einzumarschieren, wurde von dem italienischen Befehlshaber vereitelt. Nachts wurde die Stadt von allen Seiten mit Maschinengewehren beschossen. Die Italiener wandten sich nach Oppeln um Hilfe. Die Stadt Cosel ist von starken Banden, die Geschütze und Minenwerfer verwenden, schwer bedroht.

Eine deutsche Abordnung legte dem General Le Rond in Oppeln die Frage vor, was die Verbandskommission zum Schutz der Deutschen unternehmen werde. Wenn bis Dienstag keine befriedigende Antwort vorliegt, so werden die Deutschen zur Selbsthilfe schreiten.

Seit einiger Zeit beschlagnahmten die polnischen Behörden alle Kohlensendungen, die vom Reich durch den Korridor nach Ostpreußen gingen. Sie bieten dafür Entschädigung in polnischer Mark an, die sie im Wert der deutschen Mark gleichsetzen, obgleich sie nicht den zehnten Teil wert ist.

Die Unruhen in Palästina.

London, 9. Mai. Zwischen Arabern und Juden haben in verschiedenen Orten Palästinas weitere blutige Kämpfe stattgefunden. Vier englische Kriegsschiffe haben in Jaffa Seesoldaten zur Verhinderung der Landtruppen gelandet. Der englische Gouverneur hat das Ständrecht verhängt.

Die Parteien und das Ultimatum.

Berlin, 9. Mai. Die Parteien der Regierungskoalition haben heute vormittag über die politische Lage beraten. Nach dem „Tageblatt“ ist ein Stimmungsumschwung eingetreten. Das Zentrum soll überwiegend für die Annahme des Ultimatums sein, auch die Demokraten treten mehr und mehr für die Unterzeichnung ein; der Stimmungswechsel erstreckt sich auch auf die Deutsche Volkspartei. Entschieden dagegen sind nur die Deutsch-nationale Volkspartei und die Bayerische Volkspartei. In der Sozialdemokratie ist die große Mehrheit für Unterzeichnung, die Unabhängigen und Kommunisten sind unbedingt dafür.

Berlin, 9. Mai. Der Hg. Konrad Dausmann tritt im „Berl. Tagebl.“ für Ablehnung des Ultimatum ein. Nach den Erfahrungen der letzten 2 1/2 Jahre fehle uns jeder Glaube an die Aufrichtigkeit des Verbands und Frankreich werde einmarschieren, ob wir das Ultimatum annehmen oder nicht. Der böse Wille zeige sich auch in Oberschlesien, wo der Aufruf ausgedrückt sei, bevor die Ultimatumfrage entschieden war. Wenn Deutschland fest bleibe, werden die Franzosen im Ruhrgebiet auf Steinkohlen beißen. Durch ein unerfüllbares Ja werden die Katastrophen nicht verhindert, sondern wir werden durch die Unterzeichnung mit einem neuen Strid.

Der Abgeordnete Bainville schreibt in der „Liberte“ mit Hohn, das Ultimatum sei in London mit Bedacht so abgefaßt worden, daß die deutsche Reichsregierung zu Bedingungen Ja sagen müsse, die Deutschland niemals erfüllen könne.

Der preussische Staatsrat.

Berlin, 9. Mai. Der am 6. Mai neu ins Leben getretene preussische Staatsrat ist an die Stelle des früheren Herrenhauses getreten, in dessen früheren Räumen er tagt. Der Staatsrat besteht bis jetzt aus 74 Mitgliedern, ist auf dem Parteiystem aufgebaut und stellt die Vertretung der Provinzen bei der Gesetzgebung und Verwaltung des preussischen Staats dar. Die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Arbeiterpartei haben sich zu einer Fraktion unter dem Namen „Preussische Arbeitergemeinschaft im Staatsrat“ zusammengeschlossen und sind mit 27 Mitgliedern die stärkste Partei. Zum ersten Präsidenten wurde, wie berichtet, der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Str.) gewählt.

Es wird unter allen Umständen besetzt.

Paris, 9. Mai. Bertinor schreibt im „Echo de Paris“: Für uns bleibt das Wichtigste die Befestigung des Ruhrgebietes in möglichst kürzester Frist, wie auch die deutsche Reichsregierung sich entscheiden möge. Wenn die Ereignisse, die jetzt im Fluße sind, sich entwickeln, ohne daß dieses unerlässliche Pfand in unsere Hände kommt, dann muß die Partie, die Ministerpräsident Briand eingeleitet hat, als verloren betrachtet werden. Denn alles wird noch einmal zu machen sein. Es kann und doch nur zu Enttäuschungen führen.

Verschiebene Reichstagsitzung.

Berlin, 9. Mai. Die Vollsitzung des Reichstags, die auf heute nachmittags 4 Uhr zur Besprechung der Lage in Oberschlesien anberaumt war, wurde auf Beschluß des Reichstagsausschusses verschoben, bis die Reichsregierung in der Lage sein wird, eine Erklärung abzugeben.

Die Nationaltürken lehnen den Friedensvertrag ab.

Paris, 9. Mai. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die Regierung von Angora den französisch-türkischen Vertrag nicht angenommen. Es scheint, daß die gemäßigten Anhänger von Bekir Sami Bey an Einfluß verlieren zu Gunsten der Entschiedensten. Infolgedessen scheint die Genehmigung des Abkommens in der nächsten Zukunft unwahrscheinlich und der unmittelbare Zweck des Abkommens, die Feindseligkeiten zu beendigen, nicht erreicht.

Rundgebungen gegen die Mobilisierung.

Paris, 9. Mai. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ meldet aus Limoges und Belfort Rundgebungen gegen die Mobilisierung, die in Belfort trotz Verbots des Präfeldes stattgefunden haben.

Leserbrief.

Des Gottesfriedens Heimat ist das Haus.
Draufste.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(20) (Nachdruck verboten.)

Um vieles ruhiger und gefasster, als sie es vorher selbst für möglich gehalten, richtete sie ihre schönen braunen Augen mit unerschütterlichem Ausdruck auf den Mann und sagte mit einer Stimme die ruhig klingen sollte, aus deren Schwanen oder die Leidenschaft nur zu deutlich hindurchklang:

„Meine Person ist wie ein Warenballen von meinem Vater auf Dich übergegangen, meine Wünsche und Neigungen sind dabei völlig unberücksichtigt geblieben. Ich bin Dir gefolgt, um meinen Vater vor Dir zu retten und habe mich dafür selbst in Deine Hände gegeben. Du hast bei diesem Handel keinen Gewissensstrudel empfunden, einfach weil Du kein Gewissen hast, oder doch nur ein sehr weiches. Das Menschenherz, welches Ihr zertreten habt, fiel bei Eurem himmelstreichenden Egoismus nicht ins Gewicht. Aber dieses zerretene Herz hat um: Euren Fußritten sich gewunden, es hat ausgerungen und sich ausgeschüttet, in ihm ist alles Gefühl zertrübt, alles, außer einem einzigen, — nämlich dem Haß, dem unbezwinglichen Haß!“

„Und beliebt meine Frau Gemahlin vielleicht, mich mit diesem Präsenz zu beglücken?“ fragte der Mann, welcher sich unter ihren wuchtigen Worten doch eines eigenen Gefühls nicht zu erwehren vermochte, mit erzwungenem Lachen.

„Es ist das einzige, was ich Dir entgegenbringen kann,“ erwiderte sie ebenso wie früher. „Deine Handlungsweise hat Dich in meinen Augen so tief herabgesetzt, daß eine Gemeinschaft zwischen uns vollkommen ausgeschlossen ist.“

„Oho, so haben wir nicht gewettet, ma chère,“ rief er sich erhebend und seine Hände über die zuckende Kaminflamme breitend. „Du weißt ich bin nach dem Gesetz Dein Herr, und Du hast die Pflicht, Dich zu fügen, und Dich mir ohne Widerrede unterzuordnen.“

Aus Stadt und Land.

Monteitag, 10. Mai 1921.

* Erste Volksschuldienprüfung. Auf Grund der im März und April abgehaltenen Prüfungen sind 168 Lehramtsbewerber zur unabhängigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden u. a.: Erdmann, Emil von Sulz O. K. Rogold, Theurer, Karl von Edelweiller, Bed, Karl von Rogold, Sülle, Richard von Oberwald O. K. Freudenstadt.

* Unglücksfall. Gestern Abend kam im Sägewerk Gebr. Theurer ein Langholzstamm ins Rutschen und begab den Lehrling Albert Walz unter sich, so daß er schwere Verletzungen davontrug.

† Nagoldturnen. (Wanderlag am 8. Mai.) Von allen Richtungen des Nagoldgawes wanderten die Turner und Turnerinnen mit Musik und Trommellang in der Stärke von 20 Vereinen mit insgesamt 850 Teilnehmern, darunter 150 Turnerinnen dem gastfreundl. Weidungen O. K. Gorb zu. Nach herz. Begrüßung vom Vorst. des dortigen Vereins H. Mayer gab der Gauvorsitz H. Verw. Alvar Staudenmaier-Galm seiner Freude über die außerordentl. große Beteiligung an der Wanderung Ausdruck und hob den Wert des Wanderns, als Bestandteil der Turnerei besonders hervor. Hocherfreut waren die Turner den Ehrenkreiswart H. Turnlehrer Held von Reutlingen zu sehen, der Wünsche der Kreisleitung überbrachte, und modere Mannsworte an die Anwesenden richtete. Nun begannen die Faustkämpfe mit folgendem Resultat bei 20 Minuten Spielzeit einschl. Platzwechsel.

1. Runde.	
Zo. Hochdorf gewinnt gegen Zo. Hirsau mit 28 gegen 18 Wällen.	
Zo. Nagold	Zo. H. Herbach 36 8
Zo. Eßhausen	Zo. Reutlingen 20 16
Zo. Gorb	Zo. H. Bengel 22 28
2. Runde.	
Zo. Hochdorf gewinnt gegen Zo. Eßhausen mit 45 gegen 33 Wällen.	
Zo. Nagold	Zo. Gorb 45 28
Zo. Galm	Zo. Nagold 49 46

Das Schlußspiel Zo. Galm gegen Zo. Hochdorf endete unentschieden und zeigten 2 gleichwertige Sieger in ganz hervorragender Weise alle Feinheiten des Faustballspiels. Zo. Hochdorf wird den Gau bei den nächsten Turnen zu vertreten haben, während der Kampf um die Meisterschaft von den beiden Vereinen beim Gauturnfest in Galm ausgetragen wird. Die Turnerinnen: obd. d-s Zo. Galm siegte im Korball über Turnerinnenabt. des T. Hirsau mit 2 gegen 0 Wällen. Ein hübsch ausgeführter Reigen der Turnerinnen von Galm und prächtige Freiturnen der Turnerinnen von Gorb zeigten, daß das Fraueturnen im Nagoldgau sehr im Aufschwung begriffen ist. Der Zweck der Wander- und Spiel-tage, nämlich viel junge Leute in Gottes freie Natur hinarbeitzuführen, um dort Turnen und Spiel zu treiben, darf als erfüllt bezeichnet werden und gebührt den Leitern der Veranstaltung H. Oberpostwart Ribeter, Eßhausen und H. Gauspielwart Stoy, Galm Dank u. volle Anerkennung.

— Kohlen in Süddeutschland. Der süddeutsche Kohlenmarkt wird nach Mitteilung der „Köln. Vzg.“ mit allen Kohlsorten sehr gut beliefert. Von Koks kommt fast die dreifache Menge heran wie von Kohlen. Nach guter Koble besteht jedoch große Nachfrage. Wenn die Industrie nicht so schlecht beschäftigt wäre, müßten die Verhältnisse infolge Verkopfung der Bahnhöfe wegen der Zollgrenze zu einem Verhängnis führen.

— Ausgabe der neuen Briefmarken. Von den neuen deutschen Briefmarken will die Reichsdruckerei die ersten drei Etäde in den nächsten Tagen versenden. Es sind dies die Werte 5 Pfg. rotbraun, 10 Pfg. grünlich und 30 Pfg. grün. Sie zeigen lediglich die Zahlen in einem großen Mittelteil und die Anschrift Deutschlands.

Reich. In diesem Muster gibt es Häter auch Markts grünblau zu 15 Pfg., rotbraun zu 25 Pfg., dunkelorange zu 40 Pfg. und lila zu 50 Pfg. Die Marken werden in Bndruck auf weißem Papier mit dem bisherigen Wasserzeichen hergestellt.

— Beschränkung des Personenverkehrs in Oesterreich. Infolge der steigenden Kohlenzufuhr aus Oberschlesien werden die österreichischen Eisenbahnen des Schnell- und Personenzugsverkehr stark einschränken, wenn nicht ganz einstellen müssen. Daher wird die geordnete Rückkehr der Pfingstausflügler aus Deutschland oder der Teilnehmer an österreichischen Versammlungen usw. in Frage gestellt sein.

— Neue Viehablieferung. Auf Grund des Friedensvertrags wird Württemberg in den nächsten Wochen rund 1200 Stück Rindvieh an Italien und 2800 Stück Rindvieh an Serbien, ferner rund 7500 Schafe an diese Länder und an Frankreich und Belgien zu liefern haben. Die Leitung der Ablieferung ist der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart übertragen. Die Tiere werden durch die Beauftragten der Kammer im freien Handel aufgeführt. Von der Sammelfelle im Stuttgarter Schlacht- und Viehhof werden die Tiere mit Sonderzügen weiterbefördert.

— Seuchenzustand. Nach den Mitteilungen des Stat. Landesamts ist die Maul- und Klauenseuche in Württemberg weiter im Rückgange. Am 1. Mai waren noch 37 Oberämter mit 59 Gemeinden und 150 Gehöften verheut gegenüber 40 Oberämtern mit 75 Gemeinden und 202 Gehöften am 15. April. Die Schweineseuche und Schweinepest ist im Jagstkreis ganz erloschen. Die Schafräude erstreckt sich auf 27 Gemeinden mit 32 Gehöften, die Pferderäude auf 15 Gemeinden mit 17 Gehöften.

— Landeszusammenkunft des Landwehr-Inf. Regts. 126. Am Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 1 Uhr, findet die Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Landw.-Inf. Regts. 126 in Stuttgart (Hollschuhbain) statt.

* Wirt, 8. Mai. (Schultheiswahl.) Bei der heute stattgefundenen Schultheiswahl haben von 217 Wahlberechtigten 70 abgestimmt. Hierbei zeigte sich große Einmütigkeit, denn es erhielt Gemeindevorstand Hartmann 150 Stimmen, die übrigen waren zerstückelt. Hartmann ist somit gewählt.

* Vom Calwer Wald, 8. Mai. Infolge des anfangs Dezember v. J. erfolgten Abens des Dellpraktikers F. Böhm in Reudulach, der 26 Jahre lang praktiz. er, hat sich das Bedürfnis nach Anstellung eines Arztes für die Gemeinden des Reichsplatz Reudulach, denen sich Martinsmoos angeschlossen. Die Gemeinden beschließen deshalb die Erbauung eines Arzthauses und haben für die Anstellung Dr. S. Seeger in Hedderwaden, Amt Leorn in Oldenburg, gewonnen. Seeger stammt aus Zwerrenberg und ist ein Sohn des Wilhelms Seeger und hat einen Teil seiner Jugend in Galm zugebracht.

* Freudenstadt, 7. Mai. (Kassenschwahl zur Kgl. Ortsratskass.) In den neuen Räumen der Kgl. Ortsratskass. hier fand heute die Wahl der Kassenschwahl der Kasse für 1921—1924 statt. Da sich der Kass. Vorstand und die Vereinigten G. Werkschöffen auf einen gemeinschaftlichen Wahlschlag geeinigt hatten und ein weiterer Wahlschlag nicht eingereicht wurde, so war eine Wahlteilnahme kaum zu erwarten. Es wurde jedoch von einem Teil der Arbeiterschaft einer hiesigen Fabrik abgestimmt und wird nun dadurch eine Verschlingung in der Person der Kassenschwahl der und der Erghsmänner gegenüber dem Wahlschlag eintreten. Das Wahlergebnis ist bestehender Vorstand entsprechend in der nächsten Vorstandssitzung zu ermitteln und festzustellen.

Arnold, welcher mit Anfang und Ende der gestrigen Woche verstanden hatte, plagte ihr roh und Gesicht:

„Was kümmert mich in diesem Moment der halbverrückte Alt. Ich den überhaupt für immer aus dem Spiel! Ich habe Dich gewollt, nur Deine Person allein, die Schwiegermuttergabel hätte ich schlechterdings entbehren können.“

Dann ging er unvermittelt in eine andere Tonart über, in eine weiche, zärtliche, welche die junge Frau peinvoller berührte und sie tausendmal mehr abließ als seine Rohheit.

„Sei gut, Gitta, wie Du manchmal als Kind zu mir warst. Sieh, hätte ich wohl alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Dich zu erringen, wenn ich Dich nicht liebte?“

Gewaltsam hielt sie die Augen an sich gerichtet, wie ein vor Angst gelähmter Vogel vor dem Beschauerblick.

„Gitta Du bist unvergleichlich schön, selbst jetzt in Deinem Jörn. Komm zu mir, sei mein Weib! Ich will Dich lieben, wie es kein anderer verdammtel Weise meine Liebe nicht zurück.“

Du ahnst nicht was für eine Glut in mir für Dich lodert.“

Verlangend streckte er ihr die Arme entgegen und versuchte die Behrde an sich zu ziehen.

„Nie, niemals,“ schrie sie, ihn mit aller Kraft zurückstoßend und entsetzt in die Tiefe des Himmels stehend. „Wagst Du es mich anzurühren, so rufe ich um Hilfe oder töte mich auf der Stelle, ich habe aus Vaters Gewehrschrank bei mir, was Ruhe und Frieden bringt.“

„Schlange,“ knirschte er wütend zwischen den zusammengeklammerten Fäusten und stampfte den Boden. „Das sollst Du mir büßen.“

Stetig durchmaß er den Salon, aber ein eigentümliches Gefühl, fast wie ein unwillkürlicher Respekt, den er empfand, hielt ihn zurück, sich ihr zu nähern. Außerdem belehrte ihn ein Bild in ihr Angesicht, daß sie bei dem geringsten Annäherungsversuch seinerseits ihren Worten die Tat folgen lassen würde, und ein Glut vor den Lippen wäre nicht nach seinem Geschmack gewesen.

Gitta rang energisch, das Beben ihrer Glieder zu bezwingen, während die Blicke ihrer großen, braunen Augen ängstlich jede feiner Bewegung verfolgten.

Nach Verlauf von einigen Minuten, in denen sie wenigstens äußerlich die Ruhe wiedergefunden hatte, daß sie mit verschleiertem Stimmklang:

„Statt mir, mich jetzt zurückzuziehen.“ Und als er keine Notiz davon nahm, fortach sie weiter.

Handel und Verkehr.

Dom Holzmarkt. Es wird uns geschrieben: Bezeichnend für die ganze Lage am Holzmarkt ist die mancherorts herrschende völlige Unklarheit darüber, was als Marktpreis anzusehen ist, zumal man vernimmt, daß viele mittelgroße und kleine Waldbesitzer schon vor Wochen ihr Holz zu 160 bis 180 Proz. der Logen verkauft haben, während andere bis zu 220—250 Proz. erzielten. Demgegenüber erscheint es wissenswert, welche Erlöse nach den neuesten Mitteilungen die Staatsforstdirektion im April bei ihren Verkäufen erzielt hat: Mittel- und Unterland 2343 Fm. zu 249 Prozent, Nordostland 635 Fm. zu 245 Prozent, Schwarzwald 3027 Fm. zu 240 Prozent, insgesamt 244 Prozent. Da seitens des Staats eine feste Verkaufspolitik eingehalten wird, kann man ihre Erlöse als Anhalt des jeweiligen Marktpreises betrachten.

Oberndorf, 3. Mai. (Vieh- und Schweinemarkt.) Nach langer Zeit wurde heute zum ersten Male wieder ein ordentlicher Vieh- und Schweinemarkt gehalten. Derselbe war außerordentlich gut mit 235 Stück Rindvieh besetzt. Der Schweinemarkt war so stark (mit 200 Stück) besetzt wie noch nie, aber nur mit Milchschweinen, welche die Händler aus dem Oberland angeführt hatten und die im Preise von 700—1050 Mk. das Paar fanden. Ziegen wurden 5 angeführt. Auf dem Viehmarkt wurden für verkaufte Tiere an Preisen erzielt: für Ochsen 5600 Mk., 7600—8700 Mk.; für Kühe 3300—8000 Mk., wobei einzelne abgegeben wurden zu 5000, 6500, 6850, 7000 und 7500 Mk., Kalbinnen fanden Käufer zu 5300, 5500, 6000—7000, 7000 bis 7700 und zu 81—8300 Mk., Kälber (1—2jährige) zu 1650, 1700, 2400—3700 Mk.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 9. Mai. (Savak.) Der Volschosterrat setzte im Laufe des Vormittags die Prüfung der Maßnahmen fort, die dazu geeignet sind, die Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen und die Gemüter zu beruhigen.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Rausenkrankheit in Rindersbach ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Rindersbach ist nun in den 15 Kilometer-Umkreis einbezogen.

Ragold, den 9. Mai 1921.

Oberamt: Wang.

Pfingstkarten

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Verkaufe **Mittwoch** Vormittag 9 Uhr zwei gut gewöhnliche



Zugtiere

(Gewicht 18 Ztr.), sowie eine

Kälber-Kuh

mit dem 3. Kalb und eine 23 Wochen kräftige mit dem 4. Kalb, beide Fahrkühe.



Fritz Weber, Pfalzgrafenweiler
Telefon 21.

Vieh-Verkauf.

Verkaufe am **Mittwoch** den 11. ds. Mts., vormittags 9 Uhr drei junge, fehlerfreie



Nutz- und Schaff-Kühe

wozu Liebhaber einladet

Fr. Joos, Spielberg.

Ein Paar starke

Zugochsen

verkauft oder vertauscht an ein Paar Stiere, von 18—22 Zentner schwer.

Joh. Fischer, Hallwangen.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten, Wilson, wohnte der Sitzung bei und teilte dem Volschosterrat mit, daß seine Regierung ihn aufgefordert habe, seinen Platz unter seinen Kollegen als halbamtlicher Vertreter der Ver. Staaten wieder einzunehmen.

WTB. Berlin, 9. Mai. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat heute Abend zu einer Sitzung zusammen, die ebenso wie die vorherigen einen rein informatorischen Charakter trug. Zu Beschlüssen irgend welcher Art kam es nicht.

WTB. Berlin, 9. Mai. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß nahmen eine gemeinsame Entschiedenheit an, in welcher gesagt wird, daß die Forderungen der Entente in einigen Punkten dem Friedensvertrag widersprechen und weitens die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes überschreiten und zum schärfsten Protest herausfordern. Aber unter dem Druck der brutalen Gewaltandrohung, angesichts der unabsehbaren politischen und wirtschaftlichen Folgen ihrer Verwirklichung, besonders auch wegen der für Oberschlesien daraus entspringenden Gefahren, erklären sich Partei und Fraktion bereit, jeden ernstlichen Versuch zur Erfüllung des Londoner Finanzbillets zu unterstützen.

WTB. Berlin, 10. Mai. Ueber die Stellungnahme der Parteien zu dem Ultimatum, wie sie die geführte Beratung der Reichstagsfraktion ergeben hat, berichten die Blätter, daß die Deutsch-Nationale Volkspartei die Unterschrift unter die Entente not einstimmig ablehne. Die Deutsche Volkspartei sei ebenfalls in ihrer Mehrheit für die Ablehnung. Das Zentrum sei größtenteils für Annahme, desgleichen die Demokraten.

Der Sozialdemokrat will allerdings wissen, daß die demokratische Fraktion gegen die Unterzeichnung sei. Die Sozialdemokratie habe durch die Entschiedenheit ihrer Reichstagsfraktion ihre Bereitwilligkeit zur Annahme kundgegeben.

Die Zentrale der USP, und die unabhängige Reichstagsfraktion treten in einer der „Freiheit“ veröffentlichten Erklärung für die Unterzeichnung der Entente ein und versprechen sich durch das gemeinsame Zusammenwirken der

Arbeiter aller Länder und durch die verderblichen Folgen des Ultimatum für das internationale Wirtschaftsleben eine Aenderung der bisherigen Gewaltpolitik der Entente.

Das Berliner Tageblatt und die Vossische Zeitung glauben an die Möglichkeit eines Wiederaufstehens der alten Koalition, wie sie vor den Juniwahlen im Reichstag bestand, also an eine Regierung, die sich aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zusammensetzen würde.

Das Vossische Zeitung haben sich Zentrum und Demokraten bereits damit einverstanden erklärt als vorläufige Kandidaten für den Reichskanzlerposten werden die Sozialdemokraten Hermann Müller und Reichstagspräsident Lohde genannt.

Im Gegensatz zu dieser Version meldet allerdings der Vorwärts, das Zentrum stehe auf dem Standpunkt, daß es nur in eine „Annahme“-Regierung eintreten könne, wenn ihm seine bisherigen Weggefährten in der Regierung, Demokraten und Deutsche Volkspartei, weiter die Treue hielten.

WTB. Berlin, 10. Mai. Wie das Berliner Tageblatt mitteilt, hat Reichsminister Dr. Simons dem italienischen Volschosterrat den Dank der deutschen Regierung für die Haltung der italienischen Truppen in Oberschlesien ausgesprochen. Der Minister hat den Volschosterrat ersucht, den Dank der italienischen Regierung zur Kenntnis zu bringen.

WTB. Berlin, 10. Mai. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Prag wird dort die Gläubiger der polnischen Banken in tschechoslowakisches Gebiet zu verhindern. Die gesamte tschechische Presse verurteilt weiter die Kofanische Revolte.

Wutmaßliches Wetter.

Während die Depression im Norden zur Weichselmündung zieht, bildet sich wieder im Süden ein leichter Hochdruck aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist kühl, vielfach bedecktes, aber mit geringen Niederschlägen verbunden Wetter zu erwarten.

Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich.

Altensteig-Stadt.

Die öffentliche

Impfung

findet am Dienstag den 17. Mai d. J., vormittags 9 1/2 Uhr im unteren Schulhaus statt. Die näheren Vorschriften und Beachtungsmassregeln sind am Rathaus angeschlagen, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Den 9. Mai 1921.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Sehr schöne, grüne

Ginster-Besen

mit Stiel, in Form, Machtart und Größe wie die weißen Sorghobesen zum Räumungspreis von Mk. 1.50 das Stück bei

Fritz Bühler jr.

Lüchtiger

Maschinen-Arbeiter

gelernter Schreiner bevorzugt, sowie 1—2

Schreiner

können sofort für dauernde Stellung eintreten bei

Wilhelm Walz

Möbelschreinerei,
Birkenfeld.

Ein solides

Mädchen

oder ein

Bursche

findet Beschäftigung in der

W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Sonntag Abend verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester
Elise.

In tiefer Trauer:
**Gottl. Gutekunst
mit Familie.**

Beerdigung Mittwoch
Nachmittag 1/2 2 Uhr.

Prima Ferkel!

Ich verkaufe ab hier oder ab meinen Naarandinstellungen in M. a. D. prima Ferkel aus besten Zuchtgebiets in Oldenburg in der Preislage von

M. 290.—, M. 350.—

und M. 390.— per Stück lebende Ankunft garantiert, Nachnahme, amtstierärztliche Untersuchung! Sämtliche ab ihm gelieferte Ferkel haben die 10tägige oberamtstierärztliche Beobachtung durchgemacht! Sämtlich einige 100 Tiere vorrätig.

J. Mohr jr.

Hilfale Frankfurt a. M.
Eisenmastr. 1.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes

Fahrrad

für 12 jähr. Knaben. Angebote an Wirt Theurer, Altensteig erbeten.

Zukunft!

Charakter, Eheleben, Reichthum, Glück, wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdat. u. Schrift einsehbar. Viele Dankschreiben aufjeweils. Preis 8 M., Nachnahme 9 M. Schaub, Hannover, Wannenstr. 3.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Bodendi
Bodenwäse weiß u. gelb
Fußbodenlache fe. reichfett.
Ofenputzmittel
Stärke und Cremfarben
Lederchwämme

Möbelpolitur
„Riwa“
Möbelbeizen alle Farben
Salmiakgeist
Gold- und Silberbröncen
Fensterleder

Alle

Schulbücher u. Schulartikel

kauft man solid und preiswert in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Altensteig.

Kunsthonig

in 1 Pfund-Paket

Mk. 4.70

ist wieder eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

Einen jährigen



Stier

steht dem Verkauf aus

Witwe Frey

Wörnerberg.

„Drogerol“

ist das Beste

für kranke u. schwache Clere, bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—,
10 Paket Mk. 35.—.

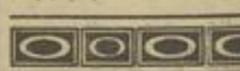
Nichts anderes nehmen!

Zu haben bei:
Ehr. Burghard jr., Altensteig.

Ein halbjähriges

Kind

verkauft — wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Altensteig.

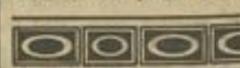
Violin-Saiten

sowie

Mandolin-Saiten

sind in la. Qualität zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.



Bestorbene.

Ragold: Gottl. Lehre, Bäckermeister, 76 J.

Wildberg-Stuttgart: Emma Stradinger geb. Faul, 24 Jahre.

Freudenstadt: Christian Derting, Privatier, 70 J.

Freudenstadt: Sophie Dool Wwe geb. Finkbeiner, 57 J.

Calw: Caroline Werg, Wewers-Witwe.